

Perfüllt kömpt, full Christi über
Küngend von Gnade v. Weisheit
Si. v. frouckent Trostlich an die
Wolffen Dörlig. nünig, v. be-
soyten Krotunig v. lör
Si. Glaube an den JE SU M
Zu lör Gopfölich. v. M. H.
Krotunigen

Wunder das Gmigen ist M.

Zu dem JE SU M GOTT

- - Bekrönung die v. l. v. l. v. l.

- Ist was von Gläubig den
lyk. v. thätig.

der nützlichkeit, der der v. l. v. l.
mit demselben geladen.

- Wothrile in Übung des
thätigen Christenthums

- golden-Mittel der Gläubig

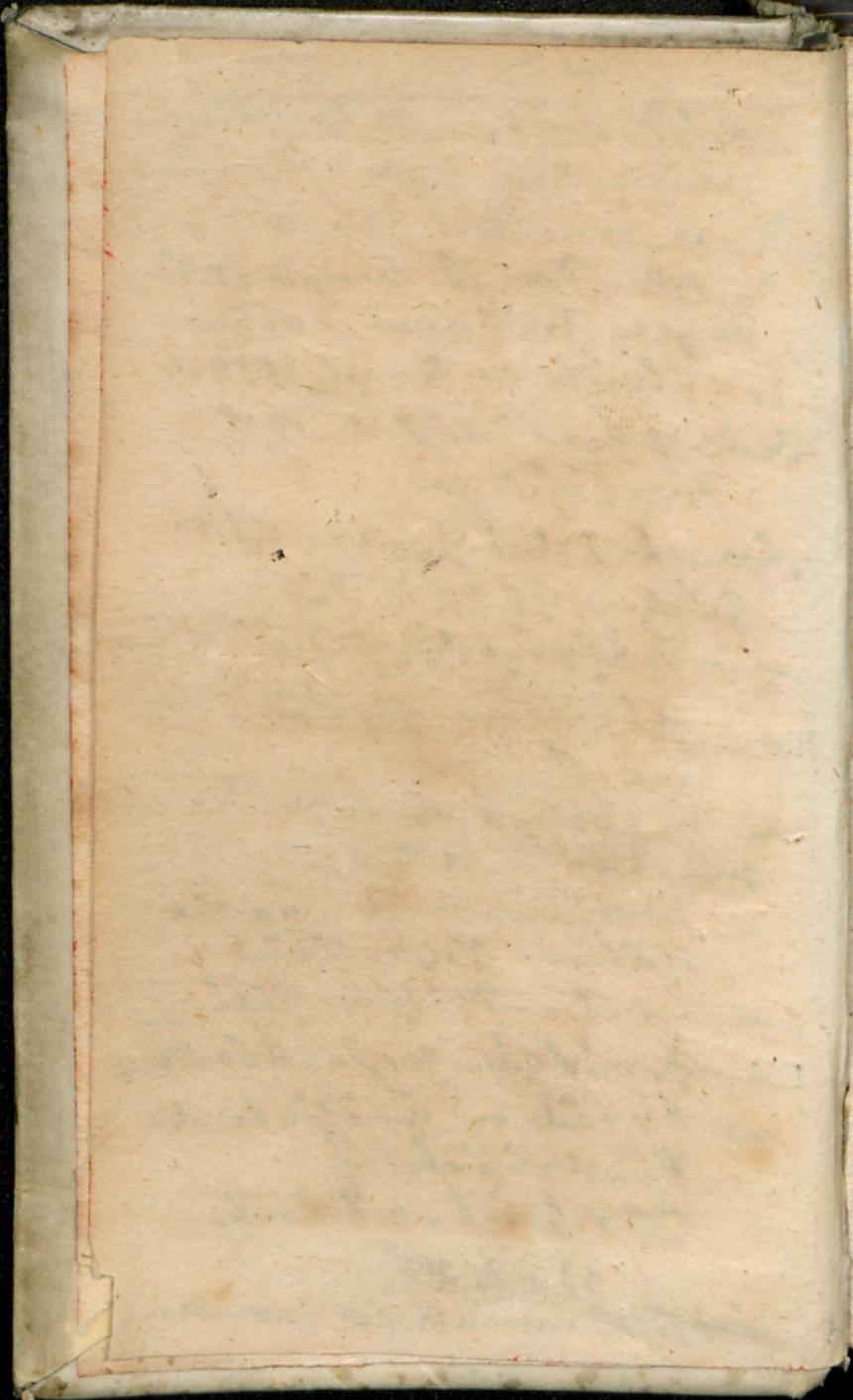
- Zornig zum großen Abendmahl

- Fröhlich an dem über dem
Tünder Lohung

- Gerechtigkeit. v. Stärke in

JE SU M

Wird das v. l. v. l. v. l. v. l.



Die 7
Gefährlichkeit
der menschlichen
Versuchungen,

Aus
Der 1. Corinthher am X: v. 6. -- 13.
Am IX. Söntage nach Trinitatis

1719.

In

Der St. Gotthards Kirche
in Alt-Brandenburg
vorgestellet

von

Georg Christian Aldern, Varisco,
ARCHI - DIAC.
ad D. GOTTHARD.

H A L L E,

Berlegts Johann Christian Hendel,
Universit. Buchdr.

Allen
Gehrtesten und werthesten
Einwohnern
dieser Königl. Chur- und Haupt-
Stat Brandenburg

wünscht vom HERN,
Der unsre Gerechtigkeit ist / Gnade
und Friede / Liecht und Weisheit /
Kraft und Stärke / recht zu gläu-
ben / Christlich zu leben / gedul-
dig zu leiden / beständig zu hoffen /
und endlich selig zu sterben.

Ubergiebt ihnen anbey gegenwär-
tige Predigt / als ein Pfand sei-
ner Sorgfalt / für ihrer aller
Heil

Ihr

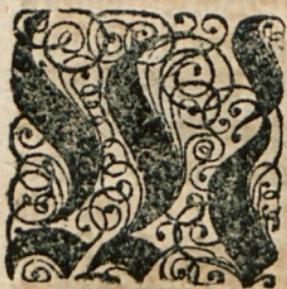
treuer Vorbitter bey
G D E E

Brandenburg den 16.
August. 1719.

G. C. Adler.



Die Gnade unsers HERRN
JESU CHRISTI, die Liebe
GOTTES des Vaters, und
die Gemeinschaft des Hei-
ligen Geistes, sey, bleibe
und vermehre sich in und
unter uns allen! Amen.



Die in JESU ges-
liebteste Freunde!
Es gibt dreyerley
Versuchungen/wel-
che über die Mens-
chen Kinder zu kom-
men pflegen: gött-
liche/ teuflische/ und menschliche.
Die göttlichen Versuchungen prüfen
A 2 und

und erforschen insonderheit der Kinder Gottes Glauben und Gehorsam. Da versuchet Gott den Glauben / den wir glauben / (das ist / die Christliche Glaubens-Lehre) mit allerhand Rotten / Secten und Irgeistern / damit offenbar werde / ob man in der seligmachenden Glaubens-Lehre recht gegründet sey. So lesen wir im 5. Buch Mose 13: 1. sq. Wenn ein Prophet oder Träumer etwa aufstehen / und Zeichen und Wunder geben würde / so / daß auch die Zeichen und Wunder / davon er gesagt / kämen; Wosfern er aber spräche: Laßt uns andern Göttern folgen / und ihnen dienen: so sollte das Volk Gottes nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers. Denn / spricht der Herr. v. 3. **Der Herr euer GOTT versuchet euch.** Es prüfet und versuchet aber auch Gott der Herr den Glauben / damit wir glauben / durch mannigerley Anfechtungen / auf daß unser Glaube rechtschaffen / und viel köstlicher erfunden werde / denn das vergängliche Gold /

Gold / das durchs Feuer bewähret
wird / zu Lobe / Preis und Ehren/
wenn nun offenbar wird **JESUS**
Christus.

Hiernächst gibts auch teuflische
Versuchungen / wenn nemlich dieser
arge Feind die Menschen in Mißglau-
ben / Verzweifelung und andere grosse
Schande und Laster zu verführen sich
lässet äuserst anaulegen seyn / Damit
wenn sie also voll bitterer Galle und
verknüpft seyn mit Ungerechtig-
keit / sie weder theil noch Anfall
haben mögen an dem Worte der
Gnaden. Ap. Gesch. 8: 21/23. Und
darinnen sparet dieser unermüdete Wie-
dersacher keinen Fleis. Es verdreust
ihn nicht Tag und Nacht herum
zugehen wie ein brüllender Löwe
und zu suchen / welchen er etwa
verschlingen könne. 1. Petr. 5: 2. Groß
Macht und viele List / seine grausame
Rüstung ist / auf Erden ist nicht seines
gleichen.

Endlich so sind menschliche Ver-
suchung

fuchungen / welche von Menschen als
 Menschen herrühren. Und / von solchen
 menschlichen Versuchungen / wollen wir
 vor diesesmal in der Furcht des HErrn
 nach Gelegenheit unserer heutigen
 Sonntags Epistel durch die Gnade
 Gottes mit mehr ern handeln. Das
 mit aber solches zum Preise unsers heil-
 igen Gottes und zu unser aller wahr-
 en Erbauung im Christenthum gerei-
 chen möge: so erbittet den Geist der
 Gnaden mit mir ja einem stillen und an-
 dächtigen Gebät. Zuvor aber laßt uns
 unsre Andacht mit dem gewöhnlichen
 Gesanae ermundern und singen. **HERR**
JESU CHRISTE / dich zu uns
wend! 2c.

TEXTUS.

1. Corinth. X: 6 -- 13.

Als ist uns zum Vorbilde
 geschehen / daß wir uns
 nicht gelüsten lassen des bö-
 sen /

sen / gleichwie jene gelüftet hat.
 Werdet auch nicht Abgöttische /
 gleichwie jener etliche wurden / als
 geschrieben stehet: Das Volk saz-
 te sich nieder zu essen / und zu trin-
 ken / und stund auf zu spielen.
 Auch lasset uns nicht Hurerey trei-
 ben / wie etliche unter jenen Hur-
 rey trieben / und fielen auf einen
 Tag drey und zwanzig tausend.
 Lasset uns aber auch Christum
 nicht versuchen / wie etliche von
 jenen ihn versuchten / und wurden
 von den Schlangen umbracht.
 Murret auch nicht / gleichwie je-
 ner etliche murreten / und wurden
 umbracht durch den Verderber.
 Solches alles wiederfuhr ihnen
 zum Vorbilde; es ist aber geschrie-
 ben uns zur Warnung / auf wel-
 che das Ende der Welt kommen
 ist. Darum wer sich lässet dün-
 ken /

fen / er stehe / mag wohl zusehen /
 daß er nicht falle. Es hat euch
 noch keine denn menschliche Ver-
 suchung betreten ; aber **GOTT**
 ist getreu / der euch nicht lässet
 versuchen über euer Vermögen ;
 sondern machet / daß die Versu-
 chung so ein Ende gewinne / daß
 ihrs könnet ertragen.

Vortrag.

Aus dieser verlesenen Epistel / mei-
 ne in **Jesus** geliebteste Freun-
 de / wollen wir Gelegenheit nehmen
 vorzustellen

Die Gefährlichkeit der
 menschlichen Versuchun-
 gen /

Und zwar wollen wir durch die Gnade
Gottes erwägen /

I. Was

1. Was menschliche Versuchungen seyn / und worinnen sie bestehen?
2. Wie gefährlich sie seyn?
3. Wie leicht ein Kind **GOTTES** denselben entgehen könne?

DU aber Heiliger / ewiger /
 und lebendiger Heiland /
 schenk uns deines Heiligen
 Geistes kräftigen Beystand / daß
 wir von dieser wichtigen Materie
 nachdrücklich handeln / und daß
 alles / was geredet wird / in al-
 ler Herzen einen tiefen Eindruck
 geben möge / damit das mensch-
 liche Verderben je mehr und mehr
 in uns offenbar werde / und wir
 heute / als am Tage der Gnaden
 uns zu dir von ganzem Herzen
 mit schmerzlicher Reue über alle
 bisher begangene Fehlstritte wend-
 en

den und kehren / Gnade bey die
suchen / und instünfftige für al-
len Höllen-stürzenden Ausbrü-
chen der Sünde gnädiglich und
kräftiglich behütet werden. O
HERR / heilige uns in deiner
Wahrheit / dein Wort ist die
Wahrheit! Amen.

Abhandlung
Des ersten Stückes.

Weine in Jesu geliebteste
Freunde! Wenn wir denn /
genommener Abrede nach / von
der Gefährlichkeit der mensch-
lichen Versuchungen handeln wollen;
so müssen wir erstlich sehen /

Was menschliche Versuchun-
gen seyn / und worinnen
sie bestehen.

Mensch-

Menschliche Versuchungen werden genennet/ die von Menschen herrühren / und in Ansehung der teuflischen Versuchungen / und der feurigen Pfeile des Bösewichts / leicht und erträglich / auch folglich nicht so schwer zu überwinden seyn.

Es entstehen aber die menschlichen Versuchungen über einem/entweder von andern Menschen / oder sie gehen aus seinem eigenen Herzen hervor.

Wann die menschlichen Versuchungen von andern Menschen herrühren / so haben sie zum Grunde anderer Menschen 1. **Gewalt**, 2. **Reizung** oder 3. **Exempel**.

Demnach entstehen viel Versuchungen von anderer Leute 1. **Gewalt**, **Grausamkeit** und **gemißbrauchter Macht**. Dergleichen Versuchungen waren diejenigen / welche Israel in Egypten erfahren muste / da Pharao das ganze Volk zu dämpfen / gar grausame Anschläge ergriff / und diese seine treue Untertanen noch ärger als Hunde hielt. 2. **B.**

Mos. 1. Dergleichen Versuchungen brachte Rehabeam aufs Volk / als er sich erklärte / sein kleinster Finger sollte dicker seyn als seines Vaters Lenden / und da sein Vater sie mit Peitschen gezüchtiget / sey er schlüßig / sie mit Scorpionen zu züchtigen. 1. König. 12: 10/11. Dergleichen Versuchung kam über Susanna / da die ehebrecherischen Richter ihr dräueten / wo sie ihren Willen nicht thun würde / wollten sie auf sie bekennen / daß sie einen jungen Gesellen bey ihr im Garten allein angetroffen / und sie also zum schmählichen Tode bringen. *Hist. von Susann. v. 21. seq.*

Und noch heut zu Tage sind dergleichen Versuchungen gar gemein. Dahin geheret

A.) Wenn Obrigkeiten denen Unterthanen Egyptische Lasten und Plagen auflegen und ihnen auf allerhand Arten das Leben sauer und beschwerlich machen. Gewiß das sind schwere Versuchungen über ein Land und über eine Commune.

Ser

Ferner gehehet dahin

B.) Wenn Haus-Väter / Herren und Lehr-Meister sich in ihren Häusern als Löwen aufführen / und geaen ihr Gesinde als Wüteriche seyn. Sir. 4: 35. Denn obgleich Christlicher Haus-genossen und fromen Gesindes Pflicht ist / ihren Herren unterthan zu seyn mit aller Furcht / und zwar nicht allein den gütigen und gelinden; sondern auch den wunderlichen I. Petr. 2: 18. so ist es doch für redliche Gemüther keine geringe Versuchung / wenn sie oft ohne Ursach / oder doch um geringer nichtswürdiger Dinge willen nichts anders als ein continuirliches übles Tractament zugewarten haben. Solche ungezäunte Löwen / und unbesonnene Wüteriche bedenken nicht / daß sie ihr dräuen lassen sollen / und daß sie auch einen Herrn haben im Himmel / bey welchem kein Ansehen der Person ist. Ephes. 6 / 9. Sie gedenken nicht dran / daß ein Unbarmherzig Gericht über den gehen werde /

27

der

der nicht Barmherzigkeit gethan habe / und daß die Barmherzigkeit sich rühme wieder das Gericht. **Jacob. 2: 13.** Ach! daß doch alle Vergleichenen Leute sich zuruffen liesen aus **Jacob. 3: 13.** Wer ist weise und Flug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmuth und Weisheit.

Noch weiter geheret hieher

C.) Wenn solche unkeusche Susannen Brüder oft auch wohl unschuldige Herzen zu ihrem unflätigen Willen wohl gar nöthigen wollen / welches gewiß nicht eine der geringsten Versuchung ist für züchtiges Frauen-Volk. Nur wäre zu wünschen / daß bey der heutigen grossen Menge der unflätigen Susannen-Brüder / es mehr keusche Susannen-Schwestern gäbe / die mit jener keuschen Susanna sich auch entschloßen und sagten: Ich will lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen / den wieder den **HERRN** sündigen. **Hist. Sus. v. 23.**

Es

Es geheret aber noch ferner zu solcher
gewaltthätigen Versuchung

D.) Wenn man von Räubern und
Mördern angefallen und beraubet wird.
Dergleichen Versuchungen Gott ja zu-
weilen auch über fromme Leute kommen
lässet / wie es also Hiob erfahren mußte /
da die Araber und Chaldaer seine Kin-
der / Esel und Camele auf einen Tag
wegraubeten. **Hiob. 1: 14-17.** Solche
Versuchung kam über das jüdische Heilig-
thum / da der unmenschliche Antiochus
mit seinen verfluchten Händen die heil-
ge Gefässe raubete / und allen Schmuck
und Zierde des Tempels mit seinen sün-
digen Händen hinwegraffete. **2. Mac-
cab. 5: 16.** Auch noch heute zu Tage
gehet dergleichen Versuchung gar oft über
Pia corpora, und Gott zu Ehren ge-
widmete Stiftungen. Dieselben be-
zwacket und beschneidet man oft zwar
unter allerhand Vorwand und getünch-
ten Schein des Rechtens; doch auch
mit solcher Gewalt / daß gottseligen Leu-
ten nichts mehr übrig bleibt / als darüber
zu

zu seuffzen. Ach! an wie vielen Orten
der Christenheit / muß man mit bitteren
Schmerzen die Klage anstimmen / wel-
che ein treuer Nachfolger Lutheri in dem
schönen Liede: **GOTT hat das Evan-**
gelium: ausgedrückt:

Die Schätz der Kirchen (item sti-
pendia, Kloster-Güter u. d. g.)
nimmt man hin/

Das wird ihnen bringen keinen Ge-
winn/

Die Armen läßt man leiden Noth/
Und nimmt ihnen aus dem Mund
das Brot.

Das ist ein Zeichen vor dem jün-
gsten Tag.

Die Schätz der Kirchen (auch sti-
pendia, Kloster-Güter und an-
dre pia corpora,) sind ihr Gift/

Sie sind von ihnen nicht gestift /
Noch nehmen sie das Kirchen-Gut/
Sieh was der leid'ge Geiß nicht
thut.

Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten
Tag.

Ende

Endlich geheret auch hieher

E.) Wenn fromme und rechtschaffene Christen / insonderheit treue Lehrer und Prediger um des Zeugnüßes der Wahrheit willen von denen Gottlosen wie von Bienen umgeben werden. Denn es gehet noch immer nach der alten Welt-Mode / die zu Jesaiä Zeiten im Schwange gewesen / daß / wer vom Bösen weicht / jedermanns Raub seyn muß. Jes. 59: 15. Ach! wie mancher treuer Jeremias muß auch noch heute zu Tage hören / wie ihn viele schelten / und allenthalben schrecken: Zui / verklaget ihn; wir wollen ihn verplagen (sprechen auch wohl oft alle seine Freunde und Gesellen) ob wir ihn übervorthailen / und ihm beykommen mögen / und uns an Ihm rächen. Jerem. 20: 10. Wie ofte schlägt nicht noch heute zu Tage der Hauße roher Leute an / und ermundert einer den andern / wie dort im Buch der Weisheit c. 2: 10-20. stehet: Lasset uns den armen Gerechten überwältigen
und

und keiner Wittben noch alten
 Mannes schonen; Lasset uns der al-
 ten Greisen Strafe nicht achten.
 Was wir nur thun können/ das soll
 recht seyn: denn wir nicht thun
 kann/ was ihm gelüftet / der gilt
 nichts. So lasset uns nun auf den
 Gerechten lauren / denn er machet
 uns viel Unlust und setzet sich wie-
 der unser Thun und schilt uns / daß
 wir wieder das Gesäß sündigen und
 ruffet aus unser Wesen für Sünde.
 Er gibet vor / daß er Gott kenne/
 und rühmet sich Gottes Kind;
 strafet / was wir im Herzen haben.
 Er ist uns unleidlich auch anzuse-
 hen: Denn sein Leben reimet sich
 nichts mit dem andern/ und sein We-
 sen ist gar ein anders. Er hält uns
 für untüchtig / und meidet unser
 Thun / als einen Unflath. (er hält
 unsre so lieben Witteldings-Göken für
 verdammliche Fleisches-Lust) und gibt
 vor / wie es die Gerechten zuletzt
 gut haben werden und rühmet / daß
 Gott

Gott sein Vater sey. Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stoßen, daß wir sehen, wie fromm er sey/ und erkennen wie geduldig er sey. Wir wollen Ihn zum schändlichen Tode verdammen/ da wird man Ihn kennen an seinen Worten.

Insonderheit aber hat es zu unsern Zeiten bisher dieser Art der Versuchungen gleichsam geregnet. Denn nachdem vor dreysig Jahren und etwas drüber/ einige geistlose Geistliche die Fabel eines erdichteten Pietism i auf die Schaubühne dieser Welt aufgeführt/ sind auch von denjenigen/ welchen ihres Amts und characters halben ganz das Gegentheil geziemete/ viele unermüdet beschäftigt gewesen/ die redlichsten Männer/ wenn sie auch nur den schändlichsten Tand der vorgegebenen Mitteldings- Krämerey nicht mit gebilliget haben/ oder sonst nicht alles mitzumachen Bedenken getragen/ mit dem verhaßten Namen der Pietisten zu belegen/ und mehr als einmal Vermen wieder alle dergleichen redliche Leute zu
blas

blasen / sich nicht gescheuet / nicht zu gedenken von gebrauchten härteren Pro- ceduren wieder sie.

Hierbey nun hat jeder unter euch / meine **Geliebteste Freunde** / sich zu prüfen hohe Ursach / ob er auch etwan seine habende Gewalt / als Obrigkeit- liche Person / als Haus- Vater / Herr / und Lehr- Meister u. d. g. zu bemeldeter Art menschlicher Versuchungen / je gemiß- brauchet habe. O! ihr Herren / Haus- Väter und Lehr- Meister / wie unchrist- lich führet sich mancher unter euch auf in seinem Hause! was für schwere Versu- chungen führet ihr mannigmal über euer Weib / Kinder und Gesinde! Ihr miß- brauchet eure Gewalt und versündigtet euch / weil man von dem sanften / des müthigen und stillem Wesen unsers theuresten Heilandes bey euch / und in euren Häusern nichts antrifft. O! schlaget in euch / laßt euch warnen / keh- ret euch zu Gott / suchet Gnade / und lernet fein in die Fußstapffen eures so liebreichen Heilandes endlich treten.

Sind

Sind unter euch Leute / die andre zur Unzucht zu nöthigen sich haben gelüsten lassen? Sind unter euch solche / die bishero dem Diebstahl ergeben gewesen / und nur gekommen sind zu stehlen / zu würgen und umzubringen / wie solches nach dem Ausspruche Christi aller Diebe Werk ist. Johan. 10: 10. Sind unter euch / solche / die wieder fromme Kinder Gottes / und insonderheit wieder ihre treue Lehrer / wie dorten die Jüden wieder Jeremiam / gerathschlaget / und gesprochen: Komme her / laßt uns ihn mit der Zungen todt schlagen / und nichts geben auf alle seine Rede. Jerem. 18: 18. Sind solche unter euch denen fromme Leute / und insonderheit treue Lehrer ihr Saitenspiel und ihr Mährlein seyn müssen Job. 30: 9. Von denen man in den Sechen / wenn die Sauf-Brüder beisamen sitzen / singet. Psalm 69: 13. Sie mit dem verhaßten Namen der Pietisten / Quacker und dergleichen ganz unschuldig belegt? Sind solche unter euch / sage ich / ey! so erschrecket doch über

über eure Bosheit / ihr erbarmenswür-
digen / unseligen Menschen / und schla-
get in euch / weil es noch heute heisset.
Merket doch das / die ihr Gottes
so vergeßet / daß euch Gott nicht
einmal hinreise / und sey kein Ret-
ter mehr da. Psalm 50: 22.

Doch / damit wir auch weiter fortge-
hen / so haben die menschlichen Versu-
chungen / in so fern sie von andern Men-
schen hervühren / wie wir oben erwäh-
net / auch zum Grunde II. Die Rei-
zung und Lockung anderer. Da wird
mannigmal auch eine sonst unschuldige
Seele zu ihrer nicht geringen Versu-
chung unter dem Versprechen allers-
ley Vortheile von bösen Buben instän-
dig gelockt / und nach und nach zu den
abscheulichsten Lastern zum äußersten
Verderben eines solchen unglücklichen
selbst verleitete und verführet. In
Erwägung dessen lies Salomo eine die-
ser seiner ersten Vermahnung seyn.
Sprüchwörter, I: 10. u. s. w. Mein
Kind / wenn dich die bösen Buben

ben locken / so folge nicht. Wenn
 sie sagen : Gehe mit uns - - wa-
 ge es mit uns - - . Mein Kind /
 wandle den Weg nicht mit ihnen.
 Wehre deinen Fuß vor ihrem Pfad.
 u. s. w.

Damit wir aber etwas deutlicher die
 Sache vorstellen / so geschehen die Rei-
 zungen und Lockungen/theils mit Geber-
 den/theils mit Worten.

A.) Mit Geberden / geschiehets auf
 mancherley Art. Und zwar vornemlich
 (1.) mit Augenwinken , wenn einer
 dem andern mit Mienen des Angesichts
 seine schlimme Intention zu erkennen
 gibt. Da mag wohl oft ein Bier-oder
 Brandwein-Bruder so gar auch in der
 Kirche den andern winken / wenn und
 wo etwa die Zusammenkunft der lü-
 derlichen Gelagen seyn soll. Man
 wird solches oft gewahr / wenn einige
 lüderliche Leute / auch wohl sonst erbar
 seyn wollende Bürger / kaum die halbe
 Predigt ausdauren können / und so
 dann / ob sie gleich wohl nach dem Ges-
 fange

lange erst gekommen seyn / wieder fort
wandern / einer zu dieser / der andere zu
jener Thür hinaus. Höret ihr unarti-
gen Kirchenläufer / was euch Salomo
für eine Lection liest. Sprüchwör-
ter 16:30. Wer mit Augen winket/
denket nichts gutes / und wer mit
den Lippen deutet (seinem Nachbar
ins Ohr flüstert) vollbringet Böses.
Und wiederum c. 6: 12/13/14/15. Ein
loser Mensch / ein schädlicher
Mann / gehet mit verkehrtem Mun-
de / winket mit Augen / deutet mit
Füssen / das ist / wie es Tossanus er-
kläret / er redet mit den Füssen / stößet/
stampfet / oder tritt mit denselben /
gibt auch hiemit seinen Gefellen aller-
ley Zeichen / zeigt mit Singern /
trachtet allezeit böses und verkehr-
tes in seinem Herzen / und richtet
Gadder an. Darum wird ihm plöz-
lich sein Unfall kommen / und wird
schnell zerbrochen werden / das kei-
ne Hülfe da seyn wird.

Es geschiehet aber auch ferner die
Reiz

Reizung durch Geberden (2.) mit frecher Stellung des Leibes. Wo durch man andre zur Keilheit/ Luderlichkeit/ oder zu stolzer/ prahlerhafter Aufführung verleitet.

Wie geile und unverschämte Geberden machet manche Person/nur zu dem Ende/ damit sie andre reizen möge zu gleichen Lastern. Sollte der liebe Gott nicht auch mitten in der Christenheit/ eben wie ehemals mitten unter dem Jüdischen Volk Ursach zu klagen haben: Sie haben einen Huren-Geist in ihrem Herzen. Hos. 5: 4. Könnte man nicht manchem frechen Weibes Stück mit gutem Fug unter die Augen sagen: Du hast eine Huren Stirne/ du wilt dich nicht mehr schämen. Jerem. 3: 3. Gibts nicht auch heute zu Tage stolze Töchter Sions/ das ist/ Weiber und Mägde/ die wie dort ehemals die Jüdischen Jes. 3: 16. u. s. w. mit aufgerichtem Halse (entblößten Brüsten) mit geschminkten Angesichtern gehen, einhertreten und
 B Schwän

schwänzen (sie haben einen frechen Gang.)

O was mögen in diesem Stück für Sünden vorgehen! Was für Reizungen! Sollte wohl nicht manches freche Huren-Geberden Anzeige geben / daß seine Brunst sey wie der Esel und Zengste Brunst. Ezech. 23: 20. Lauff nicht mancher freche Mensch umher wie eine Camelin in der Brunst: und wie ein Wild in der Wästen pfleget / wenn es für grosser Brunst lächzet / so laufft / das niemand aufhalten kann? Wer es wissen will / das nicht weit laufen. So klaget Jeremias über die Leute zu seiner Zeit c. 2: 24. O! wie nöthig ist auch heute zu Tage diese Klage. Wer es wissen will / der darf nicht weit laufen / an den vielen unehelichen Kindern kann man es ja genug abnehmen.

Nebst der Heilheit lästet sich aber auch die freche Stellung des Leibes sehen in der Luderlichkeit / oder in solchem Aufführen / daß man aus dem schiefge-

setz

sekten Hut/hin und her flatternden Roß
und schlotterhaften Gange den Vogel
leicht an den Federn kennen kann.
Zu solchen Thorheiten reizt insonderheit
ein junger Mensch den andern gar
leichte.

Und eben so leichte reizet auch einer
dem andern zu hofärtigen Geberden.
Manche Person beyderley Geschlechts
weis nicht / wie sie sich toll satt zieren
soll / damit sie nur aller Augen auf sich
wende. Wodurch denn andre Unver-
ständige wieder leicht zu einer gleich
sündlichen Nachahmung gereizet wer-
den.

Es geschehen aber die Reizungen
nicht allein mit Geberden / sondern auch
(B.) mit Worten, wenn ein Mensch den
andern suchet zu bereden und zu er-
mundern böses zu thun / und hingegen
abzurathen und zu warnen gutes aus-
zuüben. Dieses ist ein Thor / durch
welches fast alle Laster ihre freye Gän-
ge haben. Die Zunge ist ein Klein
Glied und richtet grosse Dinge an;

B 2

Sie

Siehe ein klein Feuer / welches einen Wald zündets an? Die Zunge ist ein Feuer / eine Welt voll Unge-
rechtigkeit. Also ist die Zunge un-
ter unsern Gliedern / und beflecket
den ganzen Leib / und zündet an
allen unsern Wandel / wenn sie von
der Hölle entzündet ist. Jac. 3: 5 / 6.

Es sind aber dergleichen Worte in-
sonderheit Scherz-Worte / Schimpf-
Worte und Lock-Worte. Erst-
lich werden andre leicht versucht durch
angehörte Scherz-Worte. Man-
cher Mensch weis seinen von Gott ihm
verliehenen Verstand fast zu nichts an-
ders anzuwenden / als zu Scherz und
Narrentheidung. Da schon man kei-
ner biblischen Sprüche / keiner geistli-
chen Lieder / alles muß solchen verkehr-
ten Lippen zu Dienste stehen. Hier
durch aber wird mancher zu sündlichen
Lachen bewogen / und setzen sich ofte sol-
che eitle / verkehrte Ideen auch von den
heiligsten Sprüchen so tief ins Gemü-
the /

the / daß man dieselben sein Lebetage nicht wieder loß werden kann.

Hierher gehören alle Schalks= Narren / und Pökenreiser / welche gewiß insonderheit jungen Leuten eine nicht geringe Anlaß zu gefährlichen Versuchungen sind. Wie sündlich dergleichen sey / lehret Paulus. **Ephes. 4: 29. sq. cap. 5: 4/6.**

Nicht weniger aber sind fürs andre auch gefährlich die Schimpf= Worte. Durch solche wird ein anderer / dem solche boshaftige Schelt= und Schimpf= Worte gelten / gefährlich versuchet zu Grimm und Rache. Und entstehen oft daher die gräulichsten Thaten. Und bey allen solchen Bosheiten denket der beleidigte doch / er habe noch recht darzu gethan. **Denn wie man in den Wald schreye so schalle es wieder.** Welches aber ein Gottloser und auch wieder die gesunde Vernunft laufender Schluß / und im Worte Gottes ernstlich verboten ist. Denn die gesunde Vernunft lehret ja / daß wo ich

B 3

nicht

nicht dem Obrigkeitlichen Amte Eingriff thun / und lauter Unordnungen in der Commune anfangen will / ich mein selbst eigener Richter nicht seyn dürffe. Gottes Wort aber verbietet ausdrücklich / Böses mit Bösen zu vergelten Röm. 12: 17. oder Scheltwort mit Scheltwort. 1. Petr. 3: 9. sondern wir sind auf die Fußstapfen JESU gewiesen / welcher nicht wieder schalt / da er gescholten war. 1. Petr. 2: 23.

Wenn demnach jemand gescholten wird / soll er sich die menschliche Versuchung nicht verleiten lassen wieder zu schelten; Denn er mag es thun unter was pretext er will / so ist doch eine gefährliche menschliche Versuchung / und kann nicht ohne Sünde geschehen.

Mancher spricht! ich thue niemanden nichts; sondern laß jedermann in seinen Bürden; Aber wenn mir einer zu nahe kömmt / so gestehe ich gar gerne / ich feure nicht / sondern geb ihm bald wieder mehr als ihm lieb ist. Allein / mein lieber Freund / was ist
das

Das anders/ als wenn du sagetest : Ich
kann meinen Schalk und Unart nicht
länger verbergen/ als bis ich versucht
und gereizet werde meine Bosheit aus-
zulassen/ und da schütte ich denn das
Kind mit dem Bade aus.

Sirs dritte so gibts auch zur mensch-
lichen Versuchung und Verführung
Lock-Worte. Dergleichen finden wir
im Buch der Weisheit c. 2: 6. Da
die rohen Leute einander locken/ wohl
her nun/ und lasset uns wohl le-
ben/ weils da ist/und unsers Leibes
gebrauchen/ weil er jung ist. Sa-
lomo hat dergleichen Lockworte einer
leichtfertigen Ehebrecherin einmal am
Fenster seines Hauses wahrgenommen
und aufgeschrieben **Sprichwörter** 7:
6: 27. Hieher geheret auch das un-
ter den Christen so gewöhnliche Unge-
sundheits-Saufen/ oder wie es die Welt
zu nennen pfleget/ das Gesundheits-
Trinken/ da einer mit der größten
Unvernunft versucht wird auf des an-
dern Gesundheit sich ungesund/ zum
we

wenigsten unvernünftig und toll zu saufen.
 Welches denn mannigmal so unmensch-
 lich getrieben wird / daß jener kluge
 Mann bey angehenden solchen Sauf-
 Krieg sich vernünftig das Kuh-Recht
 ausgebeten / (a) Denn die säuft nicht
 mehr / als ihre Nothdurft erfordert.
 Bey so mehr als viehischen Unwesen
 geräth mancher in gar schwere mensch-
 liche Versuchungen. Denn eintheils
 sagt ihm sein Gewissen / daß ers nicht
 ohne Beleidigung Gottes thun könne /
 andern theils ist er denen Reizungen
 und forciren nicht gewachsen. Daher
 ers

(a) Vid. Zinckgræfs Apophthegm. p. m.
 200. Wenn man Otto von Grün-
 rad zum trinken nöthigen wollte /
 bat er: Man wolle ihm doch nur
 das Kuh-Recht vergönnen / er wol-
 le trinken wie eine Kuh; gefragt /
 wie er das verstehe? antwortete er:
 Eine Kuh / wenn sie genug getrun-
 ken hätte / so hörte sie auf.

erwählt er lieber die Freundschaft der Welt/ als die Freundschaft Gottes/ ob ihm gleich sein Gewissen sagt/ daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft sey/ und daß wer der Welt Freund seyn will/ Gottes Feind sey. Jac. 4:4. Ein Christ sollte billig auch in diesem Stück durchgreifen/ und sein Gewissen mit solchem viehischen Wesen nicht besudeln.

Noch eine Art geheret hieher/ welche ich nicht vergessen muß. Es geschiehet unter Handwerckern ofte/ daß einer den andern reizet nicht nur den Sonntag zu entheiligen mit Saufen und Spielen/ sondern auch so einen genannten guten Montag zu machen. Ja es laden mannigmal ganze Gewerke Montags früh ihre Genossen zusammen/ und sitzen oft ohne erhebliche Ursach beysammen Vormittags mit Brandwein/ Nachmittags mit Bier die Nase zu begießen. Auf solchen guten Montag folget denn gemeiniglich ein fauler Dienstag/ und ein von Saufen
B 5
sich

sich zugezogener kranker Mittwoch/ auch wohl darnach ein ruhiger Donnerstag. So geht die meiste Zeit der Woche in sündlichen Müßiggang und Böllerey dahin / dahero ist's denn darnach kein Wunder / wenn solche Pflastertreter verarmen. Höret doch ihr müßigen Brandwein- und Bier-Brüder / was einem jedwedem unter euch Salomo zurufet. Sprüchwörter. 23: 20. Sey nicht unter den Säufern und Schlemmern / denn die Säufer und Schlemmer verarmen / und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen. Ach hätte dieses mancher in unsrer Stat beherziget / er würde nicht ein solcher Bettler seyn.

Doch wir müssen fortgehen und sehen / wie auch 3. die bösen Exempel zu schweren menschlichen Versuchungen Anlaß geben. Denn wie der Meister des Buchs der Weisheit sagt : so verfüh- ren die bösen Exempel und verderben einem das gute. Weish. 4: 12. und nach der Anmerkung des frommen
 Si

Sirachs c. 32: 21. Weis sich ein Gottloser zu behelfen mit andrer Leute Exempel in seinem Vornehmen. Denn was ist gemeiner/ als daß man den menschlichen Versuchungen bey sich Platz gibet/ und folget nur/ weil man andrer Leute Exempel vor sich hat. Da beruft man sich in der Ausübung seiner Versuchungen bald auf biblische Geschichte/ und Fehlritte heiliger Männer/ bald auf den an vielen ja fast aller Orten im Schwange gehenden Gebrauch/ bald auf die alte Gewohnheit/ bald auf seiner vorgesezten auch wohl Aeltern böses Exempel u. d. gl. m. Allein alle dergleichen Feigen-Blätter fallen weg/ wenn man nur bedenket/ daß wir auf Christum getauft und in unserm Leben und Wandel allein auf sein Exempel gewiesen seyn. Jene also alle/ die einem andern nacheilen/ und seine Fehlritte sich zum Exempel dienen lassen/ die werden groß Herzeleid haben Psalm 16: 4. Wenn wir vor dem heiligen Gericht des gerechten

Richters / der einem jedweden ge-
 ben wird nachdem er gehandelt hat
 bey Leibes Leben es sey guts oder
 böses. 2. Corinth. 5: 10. Dermal-
 einst werden erscheinen müssen / so wer-
 den wir nicht gerichtet werden nach den
 Exempeln / alten Gewohnheiten und Ge-
 bräuchen / die werden uns nicht helfen;
 sondern wir werden gerichtet werden
 nach der Schrift / in den Büchern / die
 aufgethan werden / nach unsern Wer-
 ken. Offenb: 20: 21. Es wird da kein
 Herr Herr schreyen helfen / kein vor-
 stellen / daß man im Namen JESU
 habe geweissaget / Teufel ausgetrieben
 und Thaten gethan / das End-Urtheil
 wird doch heißen vom Richter: Ich
 habe euch noch nie erkannt / wei-
 chet alle von mir / ihr Ubelthäter
 Matth. 7: 23. Ja auch hier kömmt
 die Strafe oft schon nach. Da Israël
 wollte mit Gewalt einen König haben/
 nach dem Exempel aller Heiden. 1.
 Sam 8: 20. so gab ihnen GOTT
 einen in seinem Zorn / und nahm
 ihn

ihn wieder weg in seinem Grimm.
 Jos. 13: 11. Und woher kommts/ daß
 mancher und sonderlich mancher Hand-
 wercks-Mann nicht begrasen noch be-
 grünen kann in seinem ganzen Leben?
 Gewiß daher/ daß man in seiner Ju-
 gend den bösen Exempeln/ sündlichen
 Gebräuchen und Gewohnheiten so eifrig
 nachgehungen und sich so schwer versün-
 diget hat. Da wacht dann die Rache
 Gottes oft über solche in ihrem Alter
 auf/ und treibet sie so in die Enge/ daß
 sie herrach in Fränklichen/ ärmlichen
 Alter das gerne hätten/ und die Fin-
 ger darnach lecken/ wenn sie es nur ha-
 ben könnten/ was sie in der Jugend
 weggespien haben. Ja man erkundige
 sich nur/ wenn man solche Bettelarme
 alte Handwercks-Leute siehet/ wie sie
 sich in ihrer Jugend bezeuget/ ob man
 nicht insgemein finden wird/ daß der
 Fluch der Jugend-Sünden sie in ihrem
 Alter also drücke.

Man folge doch also um Gottes
 Willen den Reizungen und Lockungen

andrer und den bösen Exempel nicht. Man bete doch fleißig und vergesse doch einmal was dahinden ist / man strecke sich doch mit Paulo und allen rechtschaffenen Christen zu dem / das da vornen ist / und jage nach dem vorgestecktem Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung in Christo **JESU**. Philip. 3: 13/14. Man laufe doch fein durch Geduld in dem Kampff / der uns verordnet ist / und sehe auf, nicht auf andrer Leute Reizungen und Exempel / sondern auf **JESUM** / den Anfänger und Vollender des Glaubens. Hebr. 12: 1/ 2. Man bedenke doch / daß der **HER** diejenigen / welche abweichen auf ihre krumme Wege / wegtreiben werde mit den Ubelthätern Psalm. 125: 5.

Manmehr wird es Zeit seyn / daß wir auch sehen / wie die menschliche Versuchungen aus unsern eigenen Herzen hervor quellen. Ueberhaupt werden alle menschliche Versuchungen
in

in uns geböhren von der in uns allen sich
 befindenden **Erb-Sünde** / die Salo-
 mo in seinem Prediger-Buch c. 7: 28.
 das Weib nennet / deren Herz Neze
 und Stricke und ihre Hände Bande seyn.
 v. 26. (b) Diese / diese machet unser Herz
bittrrer als den Tod / wie Salomo
 in angeregten 26. v. saget. Diese un-
 selige Mutter zerstöret in uns das Bild
 Gottes / richtet des Satans Bild auf/
 machet uns zu Thoren. **Psalm 14: 1.**
 Verblindet unsern Verstand / verkehrt
 unsern Willen / verleitet unsre Be-
 gierden / macht rasend unsre Affecten/
 schläfert ein unser Gewissen / zerstreuet
 unsre Gedanken / und erwecket daher in
 uns

(b) Besiehe D. Sebast. Schmidii Comment.
 in Kohel. ad h. l. und Disput. de imag.
 Dei p. 169. seq. allwo der Grund-
 gelehrte Theologus gründlich dar-
 thut / daß an diesem Orte nicht von
 bösen Weibern / sondern von der
Erb-Sünde die Rede sey.

uns allerley menschliche Versuchungen.

Insonderheit aber entstehen die menschlichen Versuchungen in uns durch die Erb-Sünde als den Haupt-Quell (1.) aus Mißvergnügen. (2.) Mißtrauen gegen GOTT (3.) aus boshafter herrschender Begierde zur Fleisches-Lust und endlich (4.) aus Mißgung und Faulheit.

Ich sage / es entstehe die menschliche Versuchung **Erstlich** aus einem unchristlichen Mißvergnügen. Da ist ein unbußfertiger Mensch mit seinem Stande / mit seiner Haabe / mit seinen Zufällen / und überhaupt mit der göttlichen Führung nicht zu frieden. Der liebe GOTT kann es ihm niemals recht machen / er hat mit jenen fleischlichen Gütten immer etwas zu meistern an dem Heiligen in Israel Psalm 78: 41. Bald ist ihm das nicht recht / bald jenes. Ja es geräth hierbey mancher in solche teuflische Ungeduld / daß er seinen Stand / sein Handwerck / und alle

alle die ihm darzu beförderlich gewesen/
 defgleichen seine Heyrath u. d. g. ver-
 fluchet / und bald diesem / bald jenem
 die Schuld seines Mißvergnügens bey-
 misset / da er sie doch billig nirgend / als
 in seinem boshaftigen Herzen suchen sollte.
 Höret man nicht oft Leute / die bey ih-
 rer Profession ihre Lüste nicht so erfül-
 len können / als sie gerne wollten in un-
 geduldigen Mißvergnügen die Worte
 heraus stossen: ehe mein Kind mei-
 ne Profession lernen sollte / ehe wollte ich /
 daß er ein Schinder würde. (Erlau-
 bet mir / meine Geliebte / daß ich die
 ungeduldigen Worte / so wie sie fal-
 len / in ihrer ungehöfsten Gestalt an-
 führe.) Wie mir denn selber manche
 solche unbesonnene Reden unter Au-
 gen gesagt / zumal wenn ihre Sün-
 den gerüget worden sind. Aber elender
 Mensch / was kann doch deine ehrliche
 Profession dafür / daß du so ein mißver-
 gnügter Mensch bist. Ach! wie mur-
 ren die Leute im Leben also: Ein
 jeg-

jeglicher murre wieder seine Sün-
den. Klagl. Jer. 3: 39.

Ziernächst entstehen die menschli-
chen Versuchungen (2) auch aus et-
nem Mißtrauen gegen Gott. Denn
obgleich Gott so theure Verheissun-
gen gegeben / daß er uns nicht verlass-
sen noch versäumen wolle. Hebr. 13:
5. Obgleich jeder dasjenige von Gott
rühmen muß / was dorten der alte Pa-
triarch Jacob auf seinem Todtbette
gerühmet. 1. B. Mos. 48: 51. Daß
er ihn sein Lebenlang ernähret habe,
bis auf diesen Tag: so hat doch
GOTT in Ansehung der zukünftigen
doch ungewissen Zeit so wenig credit
bey den meisten Menschen / als oft der
ärgste Betrüger nicht hat. Denn wie
oft trauet man einer schriftlichen Obli-
gation eines Betrügers. GOTT aber/
der die Wahrheit ist / findet keinen
Glauben bey den meisten Haufen der
Menschen Kinder. Dahero kömmts
denn / daß mancher zu grossen Sünden
sich verleiten läffet / und denket / man
müß

müsse ja bey diesen schweren Zeiten wohl
sehen / wie man zu rechte komme.

Weiter so ist auch eine gar reiche
Quelle zu menschlichen Versuchungen
(3.) die unersättliche Begierde in-
sonderheit seine Fleisches-Lust zu erfül-
len. Man ist gewohnt was gutes zu
essen und zu trinken / seine Bequemlich-
keit aufs zärtlichste zu haben. Das
kostet aber viel. Wenn man nun durch
rechtmäßige Wege solche Sünden-
Bahn nicht mehr laufen kann / so ge-
ben sich allerhand menschliche Versu-
chungen an zu seinem Zweck zugelan-
gen. Ach! wie viele werden von dies-
er Quelle ersäuft? Es ist ja zu beklagen /
ja kann nicht genug beklaget werden /
daß so viele in solchem fleischlichen wohl-
lüstigem Wesen so ersoffen seyn. Da
muß gasteriret / da muß geschmauset /
da müssen delicate Bissen angeschaffet
werden / es mag herkommen / wo es
will. Man macht keinen vernünftigeren
Überschlag seines Einkommens mit den
Ausgaben / sondern man lebt auf den
ge

gerathe wohl hin / und achtets nicht /
wenn man nur seinen fleischlichen Lü-
sten genug thun kann / ob man gleich zu
andrer Zeit wieder dafür darben muß.
Da klagt man über schwere Zeiten /
über schlechten Verdienst. Allein nicht
die Zeiten und Verdienst ist Schuld / du
thörichter Mensch / sondern deine Ver-
schwendung und unvernünftiges Haus-
halten. Wenn Epicurus niemals was
kluges und wahres geredt hätte / so wä-
re der Ausspruch doch zu loben / da er
zu sagen pflegen: **wer mit wenigem
nicht auskommen kann / der kömte
mit nichts aus.** Ein kluger Haus-
wirth muß nicht sein Einkommen nach
seinen Begierden ; sondern seine Be-
gierden nach seinem Einkommen ein-
richten. Ach ! hiervon wäre noch viel
zu reden / wenn es die Zeit litte.

Doch wir sehen auch endlich wie die
menschliche Versuchungen entstehen (4)
aus dem **Müßiggang** und **Saulheit**.
Wir haben in unsern Communen gar
zuviel müßige / saule Leute. Nun ist
aber

ab
B
he
da
m
D
ler
un
sel
de
tet
au
ach
all
ch
ne
G
ver

(c)

aber Müßiggang des Teufels Ruhe-
Bank / und aller Laster Anfang. Da-
her kann man leicht gedenken / was
da abermals für eine reiche Quelle der
menschlichen Versuchungen sich äußere.
Da gibts so viel lose unverschämte Bett-
ler / welche nichts als der Müßiggang
und Faulheit an den Bettelstab anfes-
felt. Diese gereichen dem ganzen Lan-
de / aller guten Anordnungen ungeach-
tet / zu einer solchen Last / daß es nicht
auszusprechen. Und kann meines er-
achtens leicht dargethan werden / daß
aller Beschwerden / welche derglei-
chen loses Gesindel machet / ungerech-
net / sie jährlich mehr als 12. Tonnen
Goldes in allen königlichen Landen
verschlingen. (c)

Über

(c) Befehl es seyen in dem ganzen wei-
ten Lande Sr. Königl. Majest. in
Preussen 20000. Bettler / da a-
ber bey nahe noch einmal so viel
sich finden dürften bey genauer Un-
ter-

Über dieses aber gibts unter so genannten Christen eine unzählliche Menge müßiger und fauler Leute / die / ob sie gleich nicht den Bettelstab ergreifen / doch dem lieben Gott den Tag abstellen. Wie viel sind auch unter uns / über die man die Apostolische Klage 2. **Thess. 3: 11.** führen muß / daß sie nemlich unordentlich wandeln / (nicht in der Ordnung ihres Berufs bleiben) und

tersuchung. Wenn nun jeder täglich einer zum andern gerechnet / 4. Gr. verzehret / welches bey den meisten nicht zureichet / so trägt solches schon auf 12. Tossen Goldes Reichs = Thaler des Jahres aus. Ja ich bin versichert / daß bey den meisten kaum 6. bis 8. Gr. täglich zureichen. Von dergleichen Land-Plage der Bettler handelt weitläufig Hr. Gerber in der Fortsetzung der unerkannten Sünden. Part. 1. pag. 573. seq.

und arbeiten nichts / sondern trei-
ben Fürwitz (d. i. sie thun Dinge ohne
Beruf / aufer ihren Beruf / und wieder
ihren Beruf / indem sie herum gehen /
nach neuen Zeitungen fragen oder er-
forschen / was ein andrer thut und re-
det. (d) Da gibts solche Leute / die
man nirgends eher finden kann / als Vor-
mittage in Brandwein = Häusern / und
Nachmittags in Bier = Zechen. Wobey
denn insgemein solcher Schlucker Haupt-
werk ist / ehrliche Leute durchzuziehen /
von der Obrigkeit schimpflich zu reden /
und ihre Lehrer weidlich herumzuneh-
men.

Ein jeder vernünftiger Mensch den-
ke nun nur selbst nach / was aus diesen
unseligen Quellen für Ströme der Ver-
suchungen hervor kommen müssen / die
sich alle ins Meer des zeitlichen und ewi-
gen Verderbens ergiesen. Wir wol-
len

(d) Vid, Tossan. Gloss. ad h. l. confer He-
dinger not. ad h. l.

len nur drey der vornehmsten und gewöhnlichsten Arten davon jekund in Erwägung ziehen. Selbige sind **List/ Betrug/ und Gewalthätigkeit.**

Was nun die **List** anlanget / so ist es nicht zu beschreiben / was die Menschen-Kinder für Griffe erfunden ihrem Mißvergnügen abzuhelfen / sich selbst zu versorgen / ihre Begierden zu erfüllen / und ihre Faulenzerey zu unterstützen.

Hieher gehen überhaupt alle Streiche der Spitzbüberey / von deren gräulichē und oft gar verwegenen behenden Listigkeit ganze Bücher im Druck ligen. Wie denn zu unsern Zeiten dergleichen unterschiedliche gar sehr bekannt worden seyn. (c)

Hieher gehen auch alle Ränke derer gottlosen Advocaten und Rabulisten. Dergleichen die Bezauberungen

(c) Z. E. Nicol>List und Lips>Tullian / deren Leben in besondern Büchern beschrieben sind.

gen der Seil-Tänzer Taschen-Spie-
ler/ der herumschweifenden Comoedian-
ten u. d. gl. Es ist auch eine listige Art
seinem aus dem Herzen aufsteigenden
Versuchungen ein Genügen zu thun/
wenn man dem Karten- und Würfels-
Spiel sich ergibt/ zumal um Gewinns
willen/ wie denn alle dergleichen Spie-
ler listige Diebe seyn. (f)

Hieher geheret noch ferner die auch
in der Heil. Schrift beschriene Frauen-
list. Sir. 25; 18. Wenn nemlich inson-
derheit eine Frau die bösen Versu-
chungen ihres Herzens zu erfüllen/ durch
allerhand Verstellungen/ Schmeiche-
leyen/ und falsche Liebkosungen ihren
Mann so zu fesseln weis/ daß er blind
und dumm wird/ und sie mit seinem gu-
ten Willen ihn zu einen untrüchtigen
machet/ das Hauswesen ruiniret/ und
ein Elend über das andere einführet.
Eine schmeichlende Delila kann auch einen
starken Simson fällen/ und eine artig
E tan

(f) Vid. Theatr. Diabol. part. 2. fol. 268.
Luth. Tom. I. Jen. fol. 195. it. 167.

tanzende Herodias dem heiligsten Jo-
hanni den Kopf abtanzten.

Es wird aber der Mensch durch obige
Laster-Quellen nicht allein zur List
verleitet/ sondern auch zum Betrug.
Solcher Betrug offenbaret sich nun
(A.) im Handel und Wandel. Wenn
Leute einander betriegen mit falscher
Maas/ Elle und Gewicht. Welches
im gemeinen Leben gar eine gemeine
Sache ist. Dergleichen aber ist aus-
drücklich im Worte Gottes verboten/
und schwere Dräuung und Strafe
drauf gesetzt/ als auf eine Sache/ wel-
che sehr sündlich ist. Meine Gelieb-
ten, schlaget davon nur selbst eini-
ge Sprüche mit auf/ weil doch eine gu-
te Anzahl unter euch zu solchem Ende Bi-
beln bey sich haben. So spricht Salo-
mo Sprüchwörter 20: 10. Man-
nigerley Gewicht und Maas ist
beydes Gräuel dem H. Erren. Des-
gleichen spricht Gott 3. B. Mos. 19:
35. s. w. Ihr solt nicht ungleich
handeln am Gericht mit der El-
len, mit Gewicht, mit Maas. Rech-
te

te Waage/ rechte Pfunde/ rechte
 Scheffel/ rechte Kannen sollen bey
 euch seyn: denn ich bin der **HER**
 ener **GOTT**. Noch weiter bezeuget
Gdt 5. B. Mos. 25. 13. u. s. w. Du
 sollt nicht zweyerley Gewichte in
 deinem Sack/ groß und klein ha-
 ben, und in deinem Hause soll nicht
 zweyerley Scheffel groß und klein
 seyn. Du sollt ein völlig und recht
 Gewicht/ und einen völligen und
 rechten Scheffel haben - - -. Denn
 wer solches thut, (und zweyerley Elle/
 Maas und Gewichte hat) der ist dem
HERN deinem **GOTT** ein Gräuel/
 wie alle / die Ubel thun. Es ge-
 schicht aber im Handel und Wandel
 auch ofte Betrug mit falscher Waare/
 da man untüchtige/ untaugliche/ lüderli-
 che Waare für gute verkauft/ und sich
 darüber kein Gewissen macht. Viele be-
 helfen sich noch darzu mit dem nichts-
 würdigen Vorwand: Wer die Augen
 nicht wolle aufthun, der möge den
 Beutel aufthun. Welches denn ei-
 ne gottlose und gefährliche Sache ist.



Hierbey nun haben sich alle Kauf-
leute / Kramer / Bäcker / Bier=Brauer
(g) u. d. g. wohl zu prüfen / und ihr Herz
vor Gott zu untersuchen / wie es mit ih-
nen stehe / und ob sie etwa in diesem
Stücke den menschlichen Versuchun-
gen

(g) Mancher Brauer denkt / er will da-
durch sich grossen Vortheil schaffen /
wenn er Bier=Gäste setzt / und beym
vollen Zapfen hernach halbe Maas
ein misset / auch deswegen allerley
Bosheit und Sünden in solchen
Gelagen gestattet : Ferner wenn
er das Bier verfälschet / und dem
Nächsten zu Schaden Kühn=Bost
und dergleichen mit einbrauet / da-
mit / wie der sel. D. Mengerling
Sorutin. Conf. p. m. 1470. sag-
te: es gehirniger und kopfreisiger
werde / und gute Käusche und
wüste Köpfe mache; Allein ein
solcher betrugt sich sehr und ver-
sündigt sich auf vielerley Weise.
Die Erfahrung lehret selbst / daß
kein Segen bey solchem Sünden-
Wesen ist.

gen bey sich auf einige Weise haben Platz
 gegeben. (h) Ach! wie leicht kann die
 Begierde reich zu werden/ oder sein Aus-
 kommen besser zu haben/ einen verleitet
 haben/ seinen Nächsten zu übervorthailen
 / der Apostolischen Vermahnung
 1. Thess. 4: 6. ungeachtet. Daß nem-
 lich niemand zu weit greifen/ noch
 seinen Bruder vorthailen solle
 im Handel; weil der HErr Rächer
 ist über das alles. Denn wie Si-
 rach cap. 27: 1. f. w. wohl angemerket/
 so thun viele unrecht um gutes wil-
 len/ und die reich werden wollen/
 wenden die Augen ab. Wie ein
 Nagel in der Mauer zwischen zwey-
 en Steine steckt; also steckt auch
 Sünde zwischen Käufer und Ver-
 käufer. Hält er sich nicht mit Gleis
 in der Furcht des HErrn/ so wird
 sein Haus bald zerstöret werden.
 Besiehe zugleich c. 31: 1. II. Sollte
 es denn auch etwa Leute unter uns ge-
 ben/

(h) Bey diesem Stück ist würdig zu le-
 sen des sel. Lutheri Tractat. von
 Handlungen, Tom. 2, Jen. p. 465. seq.

ben / dergleichen Amos c. 8: 5. sq. be-
 schreibet / die den Armen unterdrück-
 ten und den Elenden verderben /
 und sprechen: Wenn will denn der
 Neumond (der Feiertag) ein Ende
 haben / daß wir Geträide verkauf-
 fen / und der Sabbath (der Sonntag)
 daß wir Korn feil haben mögen:
 Und den Epha (den Scheffel / Kanne
 und Maas) ringern / und den Seckel
 (das Gewicht der Münze) steigern /
 und die Waage fälschen / auf daß
 wir die Armen um Geld / und die
 Dürftigen um ein paar Schuhe un-
 ter uns bringen / und Spreu für
 Korn (überhaupt falsche Waare für
 gute) verkaufen? Jeder hat sich wohl
 zu prüfen / und gewiß zu glauben / daß
 bey solcher Gewinnsucht kein Vortheil
 ist; sondern daß Gott das gestohlene
 von ihren Kindern wieder wegweisen
 werde.

Es offenbaret sich ferner der Betrug
 (B) in betrügllicher lüderlicher Arbeit.
 Wenn ein Arbeits-Mann / Handwer-
 ker oder Künstler schlechte / lüderliche und
 un-

untaugliche Waare machet und sich hernach dieselbe doch als gute und tüchtige Arbeit bezahlen läffet. Diese Art der Versuchung ist nun eben so gemein/ als die vorige. Kein Handwerk/ keine Kunst/ keine Profession ist anzutreffen/ darinnen es nicht gar viele solche betrügliche Arbeiter gibt. Dergleichen Leute achten den Betrug für keine Sünde; sondern freuen sich wohl drüber/ daß ihnen ihre betrügliche Anschläge so wohl von statten gehen; Sie verlassen die rechte Bahn/ und gehen finstere Wege/ sie freuen sich Böses zuthun/ und sind frölich in ihrem bösen verkehrten Wesen. Sprüchwört. 2. 13/14. Wenn z. E. mancher für ein paar Schuh/ die kaum acht Groschen werth sind/ auch einen Thaler kriegen könnten/ würde ers nicht für Sünde halten solchen zu nehmen. (i)

Hier

(i) Und so gehets in allen Hand=Werken und Künsten zu. Wie betrüglich arbeitet nicht mancher Tuchmacher? wie weis er das Tuch zu

E 4

Deh

Hierbey ist noch anzumerken / daß es
Handwerker und Professionen gebe / wel-
che mit doppelten Versuchungen umge-
ben

dehnen? wie werden nicht Einfäl-
tige oft übersehet? Wie hoch weis
nicht mancher seine Arbeit zu taxi-
ren? Wie weis er sie zu schminken
und zu bekleistern. Doch wer will
alle Betrügerey aussprechen? Wie
betrüglich handelt nicht mancher
Maurer und Zimmermann in sei-
nem Tag-Werk? wie viel Zeit
geheth manchem von hinnen / ehe sie
essen / messen und sich besinnen.
Auch dergleichen ist eine grobe
Versuchung und sündiget ebenfals
gar hart wider das siebende Gebot.
Und so in allen Professionen und
Künsten. Inzwischen ist damit
Keinem ehrlichen Manne was zu
nahe geredet. Betrüger sollen
sich prüfen und bessern. Es gibt
ja in allen Ständen noch ehrliche
Leute / und wahre Christen; nur
sind sie / wie Lutherus saget / dünne
gesäet.

ben sind. Dergleichen sind Schneider,
Leinweber / Woll / und Flachs = Spinn-
sterinnen u. d. g. m. Denn weil denen die
Arbeit ins Haus gebracht wird / so kön-
nen die menschlichen Versuchungen sie /
wo sie nicht wachen und beten / und fest
an Gottes Wort bleiben / leicht verlei-
ten / daß sie nicht allein betrüglich arbei-
ten / sondern auch noch von den über-
gebenen Materialien entwenden. Da-
hero dergleichen Handwerks - und Ar-
beits = Leute / als Schneider / Leinweber /
Spinnsterinnen und dergleichen aufs
erste sich wohl zu prüfen / ob sie auch sol-
cher Art menschlicher Versuchung in als
te Wege durch die Gnade Gottes wie-
derstanden ; Oder ob sie solchen Versu-
chungen haben Platz gegeben / entweder
in betrüglich Arbeit / und lüderlicher
Nath und Gewebe / oder mit Ent-
wendung der Materialien / die ihnen als
redlichen Leuten / sind von andern über-
geben worden. Hiernächst mögen sol-
che trügliche Arbeiter gewiß versichert
seyn / daß dabey kein Segen seyn. Zwar
möchte sich wohl freylich mancher ein-
bilden / es sey doch ein Vortheil dabey /

ein Fleck und wieder ein Fleck. (k)
Ein

(k) Der eifrige Theologus D. Arnold Mengerling in scrutin. Conscient. Catechet. sagt von den Schneidern zu ihrer Prüfung p. m. 1492. folgen des: 1) Fordern sie mehr zu einem Kleide / als sie bedürfen / daß sie auch immer feine Abgänge zu Läschen / Strümpfen / Mühen / Ermeln 2c. dabey haben mögen / oder legen den Zeug doppelt / wenn sie zurichten / daß sie auch was haben. 2) Sonderlich übersehen sie die Leute mit der Seide zu nähen / oder zu steppen / fordern zu Lothen und Pfunden / da sie mit Quenten und Lothen könnten zukommen. 3) Schleudern die Sachen mannigmal obenhin / und nähren lose genug: nehmen doch wohl die Arbeit theuer satt bezahlet. 4) Alle Tage rechnen sie je länger je theurer / daß es fast nöthig wäre / man hätte zu jeden Kleide einen neuen Schneider. 5) Halten ge-
rin-

Ein Stück Garn und wieder eins. **M**
Ein

ringen Unterscheid zwischen einen
Arbeits=Tag und Feyertag / dar=
auf sie gemeiniglich die nöthigste
Arbeit verrichten und verlassen
sich drauf / daß sie keinen Rumor
mit ihrer Arbeit machen ic. Es
gibt auch an manchem Orte bis=
weilen solche Leute unter ihnen /
die zwar die Mäntel Glocken=weit
zuschneiden / hernach aber ihnen
abnehmen / und also ein paar El=
len oder dritthalbe davon stehlen
und kein Gewissen darüber neh=
men / daß sie darüber den Mantel
verderben und Sackhaftig ma=
chen. H. I. das heist vielleicht
auch: man muß sehen / wie man
zu rechte kommt.

- (1) Gedachter Herr Mengerling sel. Ge=
dächtniß l. c. p. 1486. sagt den Lein=
webern zu ihrer Prüfung. 1) Sie
verwechseln das Garn denen / die
ihnen einen zarten Faden zu we=
ben und zu würken geben / man=
che

Ein Kamm oder Zopf-Walle/ und wie-
 der einer u. d. g. das bringe doch end-
 lich was. Noch weiter denkt mancher:
 hier eine halbe Elle erübriget / und
 dort wieder / das gebe schon ein paar
 Hosen für einen Jungen. Etliche zwanzig
 Stück nach und nach / gebe schon ein
 ziemliches Werk / davon man das Zeug
 schon hernach an den Mann bringen
 könne. Doch wer kann alle Anschläge
 des betrüglichen Herzens ergründen?
 Jerem. 17: 19. Allein alle dergleichen
 Gedanken sind menschliche Versuchun-
 gen

che nehmen auch noch wohl so
 viel davon / daß sie nach gera-
 de zu einem eigenen guten
 Werck endlich gelangen. 2)
 Sie machen die Leinwand zu
 schlottericht / und weitläufig / daß
 sie mit dem Eintrage desto mehr
 zukommen / und überley behalten
 können. 3) Sie kleistern die Lein-
 wand fein dick / daß sie dem ersten
 Ansehen nach fein dicke und wohl-
 gemürket scheineth / und man ihre
 Griffe nicht flugs merken mag.

gen/ bey welchen kein Vorthail/ sondern
 lauter Schaden ist. Wir wollen sol-
 ches aus der Heil. Schrift selbstn sehen/
 schlaget nur auf Sprüchwört. 20: 17.
 das gestohln Brod / (d. i. das Gut/
 das man mit Betrug erworben hat)
 schmeckt jedermann wohl; Aber
 hernach wird ihm der Mund voll
 Kieselinge werden. Weiter Sprüch-
 wörter 21: 3/5=8. Wohl und recht
 thun/ (in seiner Nahrung und Hand-
 thierung alle Ungerechtigkeit und allen
 Betrug meiden/ wie es der selige D.
 Geier erkläret /) (m) ist dem Herrn
 lieber / denn Opffer. Die Anschlä-
 ge eines Edelichen (emfigen / flei-
 zigen Mannes) bringen Überfluß/
 (d. i. sie werden von Gott so gesegnet/
 daß er für sich sein ehrlich Auskommen
 hat / und auch seine Kinder ehrlich ver-
 sorgen kann) wer aber allzu jach ist,
 (durch geschwinde trügerische Wege
 sein Brot und Auskommen haben u. bald
 reich werden will) wird mangeln. Wer
 Schätze samlet mit Lügen / der
 wird

(m) Geier in Comment. ad h. l.

wird fehlen/und fallen unter die den
 Tod suchen 2c. Ferner spricht Salo-
 mo Sprüchw. 10: 2. Unrecht Gut
 hilft nicht / aber Gerechtigkeit er-
 rettet vom Tode. Eben so lehret
 auch Jeremias 17: 11. Gleichwie ein
 Vogel / der sich über Eyer setzet/
 und brütet sie nicht aus: Also
 ist der / so unrecht Gut sammlet.
 Denn er muß davon / wenn ers am
 wenigsten achret / und muß doch zu
 letzt Spott darzuhaben.

Ach! bey so gestalten Sachen ladet
 doch keinen solchen Fluch auf Euch ihr
 Hand-Wercks-Leute und insonderheit
 Schneider/Leinweber und Spinnsterin-
 nen / die ihr gedoppelte Anfälle / wie o-
 ben gesagt/von menschlichen Versuchun-
 gen habt. Achtet doch solchen Betrug
 nicht als was geringes: sondern lernet
 auch diese Sünde groß achten / daß ihr
 sie inskünftige durch die Gnade Got-
 tes meidet / oder / wenn ihr euch in diesem
 Stück versündigtet / herzliche Buße
 thut. (n) Nun

(n) Von der Schändlichkeit des Bez-
 trugs

Nun ist noch eine Art der menschlichen Versuchungen/ die aus unserm eigenen Herzen quillet/ übrig/ welche wir auch noch in Betrachtung ziehen müssen. Dieselbe ist nun (C.) **Gewalthätigkeit.** Es geschiehet aber die Gewalthätigkeit entweder mit hinderlistiger Nachstellung/ oder bitterm/ zornigen Schimpfreden und Schmähungen/
oder

trugs besiehe B. Conr. Dieteric. in Conc. super librum Sapient. Tom. II. p. III. sqq. it. p. 258. allwo er die Betrügerey des Teufels Tochter nennet. it. Conc. super Eccles. Tom. I. p. 556. Roche faucault Reflexions Moral. p. 151. seqv. sagt: Betrügerliche Hänke kommen von nichts anders her/ als aus dem Mangel einer rechten soliden Geschicklichkeit. Mit dem ordentlichen Gebrauch derselben verrathen sich niedrige und elende Seelen/ welche/ indem sie sich mit denenselbigen an einem Orte zudecken/ ihre Blöße an dem andern so viel augenscheinlicher an den Tag legen.

oder mit dem angemachten Faustrecht.

Zinderlistige Nachstellungen sind nichts anders / als eine Gewaltthätigkeit / die / weil man sie so öffentlich und gerade zu nicht ausführen kann / heimlicher und verborgener Weise geführt wird / dem Nächsten zu Schaden und zu stürzen. So thaten dort die Midianiter den Kindern Israel gewaltigen Schaden mit ihrer List / daß ihrer vier und zwanzig tausend umkamen / wie zu sehen im 4. Buch Mos. 25: 9. 18. So wollten die Egypter die Kinder Israel mit List dämpfen Psalm 105: 25. So stellten Siphiter dem David mit List nach / daß sie ihn dem Saul in die Hände liefern möchten. 2. Sam. 23. 22.

Ferner geberer hieher bittre **Schimpf- Schelt- und Schmah- worte**. Denn die sind nichts anders / als ein Gewaltthätigkeit / wodurch des Nächsten guten Laymund und ehrlichem Namen Gewalt angethan / und so viel möglich / er gestürzt wird. **Sirach** druckts fein aus / wenn er c. 22: 30. saget: **Der Rauch und Dampf gehet vorher / wenn ein Feuer brennen will. Also Kommt**

Kommt vom Schmähen zum Blut-
vergießen. Was für Beschimpfun-
gen Schmä- und Laster-Reden führen
nicht mannigmal Eheleute / noch darzu
in Gegenwart ihrer Kinder gegeneinan-
der? Wie schimpfen und schmähen
Nachbarn und Freunde nicht oft einan-
der? In was für Bitterkeit gerathen
sie nicht drüber? Wie eifrig ist man
darnach nicht / bittere und kostbare
Iniurien-Processse wieder einander mit der
größten Hestigkeit zu führen / welches
eine besondere Art ist der hieher gehe-
renden Gewaltthätigkeit / massen es eine
Christen unanständige Sache ist Iniuri-
en-Processse zu führen / wie vernünftige
und berühmte Rechtsgelehrte selbst
solches bewiesen haben. (o)

Von Schimpf-Worten kommt es
denn zum angemasten Saust-Recht / da
man

(o) Vid. Dn. D. Boehmeri Disput. de inju-
stitia Action. Injuriar. Von der Un-
gerechtigkeit der Injurien-Processse
Hall. 1701. It. Stryk. Exercit. Acad.
de Jurisprudencia Pauli Apost. p. m.
57. Hal. 1705.

man denn mit seinem Nächsten ins Handgemenge kommt. Wie solches bey dem Saufen und Spielen oft zu geschehen pfleget / oder da man sich wohl gar verleben läßt auf Räuberey und Morden sich zu legen.

Merckt nun das ihr tückischen / ihr Schmähsüchtigen / ihr Grimmigen ; lernet euch doch einmal schämen / die ihr theils falsche Katzen-Art / theils bellender und immer klaffender Hunde / theils grimmiger Bären Art an euch habet. Schlaget doch in euch und denket dergleichen Anfälle sind gefährliche menschliche Versuchungen. Und ihr / meine Geliebte / die ihr von solchen Thieren unschuldig angefallen werdet / vergeltet nicht böses mit bösen / Scheltwort mit Scheltwort / sondern wie ihr schon oben gehöret habet / dagegen segnet. Hütet euch im übrigen für ihren Klauen und betet / daß euch Gott nicht in ihre Klauen fallen lasse.

Das

Das andre Stück.

Die Wichtigkeit und Menge der Sachen hat gemacht/ meine geliebtesten Freunde / daß wir uns hierbey ziemlich lange aufgehalten/ Dennoch ist bey weiten nicht alles berührt/ geschweige denn gesagt worden. In dessen müssen wir weiter fortgehen/ und sehen auch

Wie gefährlich die menschlichen Versuchungen seyn.

Die menschliche Versuchungen alle mit einander sind gar sehr gefährlich. Denn **erstlich** sind sie menschlich und unserer Natur so eigen/ daß eine zumal niedrige / und mit Vorurtheilen verblendete Seele / sie nicht als Schandflecken und Laster / sondern wohl gar als Tugenden ansihet. So wenig ein Mohr den andern für häßlich ansihet/ so wenig werden zumal bey rohen natürlichen Leuten dergleichen menschliche Versuchungen für Cünde gehalten. Man weis ihnen oft solche Farben anzustreichen/ daß auch scharfsichtige nicht alle-

allezeit vermögend seyn die Wahrheit
 recht einzusehen. Mancher sihet sie an
 als eine besondre Weisheit / die ihm be-
 förderlich seyn könne mit guter und be-
 quemer Manier durch die Welt zu kom-
 men. Daß ich nur bey denen Hand-
 werken und Professionen bleibe / so si-
 het der Lehr-Junge böse Exempel / List/
 Betrug und hat auch oft wohl gar
 Reizungen darzu von seinem Meister.
 Der Geselle fänget an dergleichen nach
 des Meisters Willen zu practisiren / und
 wenn er auch Meister wird / so tritt er in
 seiner Vorgänger Fußstapfen / ohne daß
 er ein einig mal denken sollte / was mach
 ich doch? Jerem. 8: 6. Danun das
 gleichwol sündliche und allen Segen be-
 raubende Wege seyn / die schnur stracks
 wieder die Haupt-Regel unsers einigen
 Meisters anstossen Matth. 7: 12. Al-
 les / was ihr wollet / das euch die
 Leute thun sollen / das thut ihr
 ihnen auch / so ist höchst nöthig / daß
 man Gott um erleuchtete Augen des
 Verständnisses bitte / damit man auch
 in diesem Stücke prüfen könne / wel-
 ches

ches da sey der gute/ der wohlgefäl-
lige und vollkommene **GOTTES**
Wille. Röm. 12: 2. Je freundlicher
sich dieser Feind einschleicht/ je gefähr-
licher ist er. Menschliche Versuchun-
gen/ da sie sich uns so anschmeicheln/
sind Joabs Küsse/ die uns den Dolch des
Verderbens so viel gefährlicher ans
Herz setzen/ je weniger wir den Scha-
den und ihren Gift merken. Ach!
was für grosse Sorgfalt ist bey so gros-
ser Gefahr nöthlg.

Die menschlichen Versuchungen sind
aber auch ferner deswegen gefährlich/
weil sich immer der arge böse Feind
mit hinder dieselben verstecket/ und
in dieselbe sich mit einmengen. Dort
fielen die Abhaber und Chaldäer ein/
und nahmen dem Hiob seine Kinder/
Eselinnen und Camelle. Und dieses
war an sich eine menschliche Versuchung
Aber wer weis nicht/ daß dahinter der
Satan steckte? Hiob. 1: 12. sq. Es
war an sich eine menschliche Versuchung/
daß David das Volk zählen lies.
Gleichwohl lehret uns 1, Chron. 22: 2.

Das

Daß der Satan hierunter sein Spiel gleichfalls gehabt habe. Glaubte nur/ meine Geliebten, der Satan stellet sich denenjenigen / welche den menschlichen Versuchungen bey sich Platz lassen / gar zu bald zur rechten. Wer sich um denselben lehren lästet dessen Leben muß ja wohl gottlos seyn / und sein Gebät muß ja wohl Sünde seyn. Psalm 109: 6. sq. O! wie groß ist die Gefahr! aber wie wenig wird sie leider! zu Herzen genommen!

Endlich sind die menschlichen Versuchungen auch deswegen so gar gefährlich / weil derjenige / so diesen nicht widerstehen kann / vielweniger den teuflischen Versuchungen gewachsen ist. Das Exempel der Kinder Israel lehret uns solches gar Augenscheinlich. Dieses sonst geehrte Volk / da es mit grossem und starken Arm aus Egypten war geführet worden / hieng in der Wüsten seinen Begierden nach / war mißvergünigt über göttliche Wege u. d. g. daher gerieth es in allerley Versuchungen. Da es
nun

nun diesen nicht widerstund / fand der
 arge Feind eine offene Thür / sie in
 schwere teuflische Versuchungen zu ver-
 leiten. Diesen waren sie nun gar nicht
 gewachsen. Dahero liesen sie sich gelüs-
 sten des Bösen / wie Paulus in unser
 Epistel v. 6. saget. Das ist / sie waren
 mit göttlicher Führung nicht zu frieden /
 sie liesen fahren allen seinen Rath /
 und wollten seiner Strafe nicht.
 Sprüchwörter 1: 25. Daher mu-
 sten sie essen von den Früchten ihres
 Wesens / und ihres Raths satt wer-
 den. v. 31. und mussten erfahren / daß
 das / was die Albern gelüstet / sie
 tödte. v. 32.

Hierbey blieb es nicht / sondern nach
 dem Bericht unferer Epistel v. 7. wur-
 den sie Ab göttisch / und wie es David
 beschreibet Psalm 106: 19. sq. so mach-
 ten sie ein Kalb in Horeb und betes-
 ten an das gegossene Bild / und ver-
 wandelten ihre Ehre in ein Gleich-
 niß eines Ochsen / der Gras isset;
 Sie vergassen Gottes ihres Hey-
 lan-

landes / der so grosse Dinge in Eyypten gethan hatte.

Der Satan setzte ihnen noch weiter zu / und schickte einen Huren=Teufel unter sie / worüber Gott so entrüstet war / daß drey und zwanzig tausend auf einen Tag fielen v. 8.

Es kam noch weiter / der Satan setzte ihnen zu / daß sie Christum versuchten. Worüber sie sich das Unglück zuzogen / daß sie von Schlangen umbracht wurden. v. 9.

Endlich geriethen sie gar in ein solch murren / daß sie fast nichts anders thun konnten / als murren v. 10. und richteten eine Verbitterung an / daher Gott solchen Ungläubigen schwur, daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen sollten. Hebr. 3: 16/18.

Sehet also / meine Geliebtesten / wie gefährlich die menschlichen Versuchungen seyn. Dieses mögen wohl die wenigsten bisher bedacht haben / daher sie so sicher dahin gegangen sind. Daher kommts auch / daß so viel verkehrte Leute unter uns Christen seyn.
Wie

Wie manche teuflische Versuchung mag diesem und jenem sein Herz treiben / der er zu widerstehen gar nicht gewachsen ist / weil er die menschlichen Versuchungen nicht als etwas Böses ansieht. Ach! Menschen Kinder! Menschen Kinder! lernet doch die Gefahr einsehen / in welcher ihr schwebet. Ach wachet doch auf / die ihr schlaffet / und stehet auf von den Todten / so wird euch Christus erleuchten. Ephes. 5:14.

Das dritte Stück.

Un wollen wir auch noch mit wenigen sehen /

Wie leicht insonderheit ein Kind Gottes den menschlichen Versuchungen entgehen könne?

Es können menschliche Versuchungen auch deswegen leicht überwunden werden / weil sie menschlich sind.
D
Denn

Denn obgleich zu solcher Überwindung allerdings die Gnade Gottes geheret / und ohne dieselbe nichts gutes in uns mag gewirkt werden : so ist doch dasjenige unstreitig leichter / was menschlich ist / als was teuflisch ist. Wenn demnach ein vernünftiger / uninteressirter und redlicher Mann ist / so wird es ihm durch die Gnade Gottes nicht schwer werden allerley menschliche Versuchungen zu überwinden. Ein solcher vernünftiger uninteressirter Mann sihet zumal in Lichte des Geistes ein / daß Gewalt üben / andere reizen / ihren Exempel folgen / listig / trügerisch und grimmig handeln / kein Werk für einen vernünftigen Mann sey. Ein solcher wird bald die Krümmen und Tücke des Herzens erkennen / und wo er nur ein wenig Furcht vor Gott hat / mit David Psalm 139: 13. beten : **Ersorsche mich / Gott / und erfahre mein Herz / prüfe mich und erfahre wie ichs meine. Und siehe / ob ich auf bösen Wege bin / und leite mich auf ewigem Wege.** Ein solcher vernünft.

nünstiger/redlicher/uninteressirter Christ/
 ob er auch Gelegenheit hätte zu sündi-
 gen / so wird er / wie der fromme Elihu
 Hiob. 33: 27. sq. bezeuget / vor den Leu-
 ten bekennen und sagen: Ich woll-
 te gesündigtet / und das Recht ver-
 kehret haben (ich wollte wohl Gele-
 genheit gehabt haben zu liegen und zu
 triegen) aber es hätte mir nichts ge-
 nuzet. Gewiß / meine Liebsten / wie
 Sirach saget. cap. 31: 10. Der auch
 hierinnen bewährt und rechtschaf-
 fen erfunden ist / der wird bill g ge-
 lobet. Er konnte wohl Übels thun //
 und thäts doch nicht / Schaden thun
 und thäts auch nicht. Darum blei-
 ben seine Güter / und die Heiligen
 preisen sein Allmosen.

Die menschliche Versuchungen sind
 aber einem Kinde Gottes auch daher
 leicht / weil Gott so getreu ist. Pau-
 lus vertröstet uns drauf in unsrer Epi-
 stel v. 13. wenn er spricht: Aber Gott
 ist getreu / der euch nicht läffet ver-
 suchen über euer Vermögen / sondern
 machet / daß die Versuchung so ein

Ende gewinnen/ daß ihrs Können
 ertragen. Dieser treue GOTT versü-
 chert ein jedes seiner Kinder/ seines kräf-
 tigen Beystandes. Fürchte dich nicht,
 rufet er/ denn ich habe dich erlöset/
 ich habe dich bey deinem Namen
 geruffen, du bist mein. Denn so du
 durchs Wasser gehest/ will ich bey
 dir seyn/ daß dich die Ströme nicht
 sollen ersäufen/ und so du ins Feu-
 er gehest/ soltu nicht brennen/ die
 Flamme soll dich nicht anzünden.
 Er hat uns so geliebet/ daß er auch sei-
 nes einaebornen Sohnes nicht ver-
 schonet hat. Ey! sollte denn der heilige
 und getreue GOTT/ der sonst den mü-
 den Krafft/ und Stärke genug den
 Unvermögenden gibet Esa. 40: 29.
 nicht auch seinen Kindern treulich bey-
 stehen/ in den mannigerley Anfällen der
 menschlichen Versuchungen? Ja er
 wirds gewiß thun/ wenn es einer nur
 recht angreift und in der Ordnung der
 Buße und Glaubens an Jesum Chris-
 tum zu GOTT mit herzlichem Gebät
 und Flehen nahet.

Wohl

Wohlan demnach / ihr geliebten Kin-
 der Gottes / die ihr zwar die Anfälle
 mannigerley menschlicher Versuchun-
 gen fühlet; aber darwieder kämpfet / ei-
 nen Abscheu und Eckel an allen sünd-
 lichen Wesen habet / wohlan / seyd ge-
 trost. Kämpfet nur ritterlich wieder
 die Sünde / und habt nach der Ver-
 mahnung Pauli Ephes. 5: II. keine
 Gemeinschaft mehr mit den un-
 fruchtbaren Werken der Finsternuß /
 strafet sie aber vielmehr. Werdet
 ihr ja etwa einmal vom Feinde in einem
 Stück übervortheliet / so raffet euch ohne
 Säumnuß bußfertig wieder auf / und
 ringet darnach / daß ihr selig werdet.
 Lasset euch keine Gewalt und Macht /
 keine Lockung und Reizung / kein böses
 Exempel / kein Mißvergnügen / keine Be-
 gierde / keine List / keinen Betrug / kei-
 nen Grimm / und was nur der heilsa-
 men Lehre unsers HERRN JESU
 Christi zu wieder ist / von dem engen
 Weg der Verläugnung sein selbst / des
 Creuzes und der Nachfolge Christi ab-
 wenden; sondern seyd eurem Heilan-

de getreu bis in dem Tod, so wer-
det ihr die Crone des Lebens ha-
ben. Bistu arm / liebes Kind / ey!
laß den Allmächtigen dein Gold seyn,
so wirstu ihn bitten und er wird dich
hören / und wirst deine Gelübde
bezahlen; Was du wirst vorneh-
men / wird er dir lassen gelingen/
und das Licht wird auf deinem We-
ge scheinen. Hiob. 22: 25. Wirstu
verachtet und verlachtet wegen deiner
Redlichkeit / und befremdet es deine vor-
rige Mitgenossen / daß du nicht mehr mit
ihnen laufest in dasselbe unordige Wes-
sen und lästern? 1. Petr. 4: 4. Ey!
laß dich auch das nicht irren.

Satan, Welt und ihre Kotten/
Können mir
Nichts mehr hier
Thun/ als meiner spotten /
Laß sie spotten/ laß sie lachen,
GOTT mein Heil /
Wird in Eil /
Sie zu Schanden machen.

Er

Erhebt sich der Haufe der Gottlosen und
brüstet sich? laß dich auch das nicht ir-
ren/ sondern bedenke selbst/ was von
dem schrecklichen Unfall der Gottlosen
weitläufig gesaget wird **Hiob. 20: 4 =**
29. Also glaube recht/ lebe christlich/
leide geduldig/ hoffe beständig. So
wird dich der **HERr**/ wie das Buch
Hiob auch bezeuget. cap. 5: 19 = 27. aus
Sechs (d. i. vielen/ ja allen) **Trübsa-**
len erretten/ und in der **Siebenden**
(d. i. in der schweresten und letzten) wird
dich kein **Ubel** rühren. In der
Theurung wird er dich (ohne daß du
List und Betrug/ Lügen und Heuchelei
deine Zuflucht und Schirm machen
dürfest **Jes 28: 15.**) vom **Tode** erlösen,
und im **Kriege** von des **Schwertes**
Hand. Er wird dich verbergen
vor der **Geißel** der **Zunge**/ daß du
dich nicht fürchtest vor dem **Ver-**
derben/ wenn es kommt. Im **Ver-**
derben und **Hunger** wirstu lachen/
und dich vor den wilden **Thieren** im
Lande nicht fürchten/ sondern dein
Bund wird seyn mit den **Steinen**

auf dem Felde; und die wilden
Thiere auf dem Lande werden Friede
de mit dir halten. Und wirst er-
fahren/ daß deine Hütte Friede hat/
und wirst deine Behausung/ (ehr-
lich / ohne Diebstal und böse Griffe)
versorgen/ und nicht sündigen und
wirst erfahren/daß deines Saamens
wird viel werden/ und deine Nach-
kommen wie das Gras auf Erden.
Und wirst im Alter zu Grabe kom-
men/ wie Garben eingeführet wer-
den zu seiner Zeit. Siehe! das ha-
ben wir erforschet und ist also; Dem
gehörche und merke du dir.

Ach! HERR JESU/ gib uns dar-
zu deinen Geist und wirke Wollen
und Vollbringen zu deines Namens
Ehren! Amen.



Inn

Innhalt der Predigt.

Exord. Von dem Unterscheid der Versuchungen / da selbe entweder seyn göttlich/teufflich oder menschlich.

Propos. Von der Gefährlichkeit der menschlichen Versuchungen

Partit. Da wird erwogen/

1. Was menschliche Versuchungen seyn und worinnen sie bestehen
2. Wie gefährlich sie seyn.
3. Wie ein Kind Gottes sie leicht üwinden könne.

Tractatio.

I. Was menschliche Versuchungen seyn und worinnen sie bestehen / nemlich sie kommen her

a. Von andern Menschen/und bestehen

a. In Gewalt u. Mißbrauch der Macht

1. Eplic. Wenn nemlich

A. Obrigkeiten grausam

B. Haus-Väter/ Lehrmeister Löwen und Wüteriche seyn

C. Unkeusche andre nothzüchtigen

D. Räuber ehrliche Leute anfallen.

E. Fromme Christen um der Wahrheit willen leiden müssen.

2. Ap-

2. Applic. Zur Prüfung und Ermahnung.

b. In Reizung und Lockung anderer/ es geschieht aber die Reizung

a. mit Geberden und zwar

1. mit Augen winken/ quod explicatur & padeutice applicatur

2. mit frecher Stellung des Leibes/ wodurch andre gereizet werden

a. zur Geilheit Explic. cum Applic.

b. Lüderlichkeit

c. Hofart.

β. mit Worten dahin gehen

A. Scherz-Worte

B. Schimpf-Worte

C. Lock-Worte/ dahin geheret das reizen

a. zum Gesundheits-Trinken

β. guten Montag zu machen.

c. In bösen Exempeln/ welches erkläret und zum Nutzen angewendet wird.

β. Aus unsern eigenen Herzen / die bestehen

1. Dem Ursprung nach

a. überhaupt in der Erb-Sünde

6. ins

B. ins besondere in

- a. Mißvergnügen
- b. Mißtrauen gegen Gott
- c. herrschender Begierde zur Fleischs-Lust
- d. Müßiggang.

2. Der Ausübung nach in

- a. List / dahin gehen
 - a. Spitzbüberey /
 - b. Gottlose Rabulisten = Streiche
 - c. Spieler / Seil-Tänzer u.
 - d. Frauen boshafte List

B. Betrug / dergleichen gehet vor

- A. im Handel und Wandel mit
 - a. unrechter Maas / Elle / Gewicht
 - b. untauglicher Waare

B. in betrüglicher Arbeit / da werden etliche Professionen versucht

- a. einfach
- b. doppelt / als Schneider / Leinweber und Spinnsterinnen

C. Gewaltthätigkeit / die wird ausgeübet mit

1. hinterlistiger Nachstellung
2. Schimpf- und Schmäht-Worten (injurien = Prozesse)

3. Un

3. Angemasten Faust-Recht.

II. Wie gefährlich sie seyn / sie sind gefährlich weil

a. sie menschlich und unserer Natur so eigen.

b. Der Teufel immer hinder selbigen bald steckt

c. Derjenige / welcher den menschlichen Versuchungen nicht widerstehet / den teuflischen viel weniger wird gewachsen seyn.

III. Wie ein Kind Gottes ihnen leicht durch die Gnade Gottes widerstehen / und sie überwinden könne / weil

1. sie menschlich und gegen die teuflischen Versuchungen nur leicht seyn

2. Gott getreu ist. &c. &c.

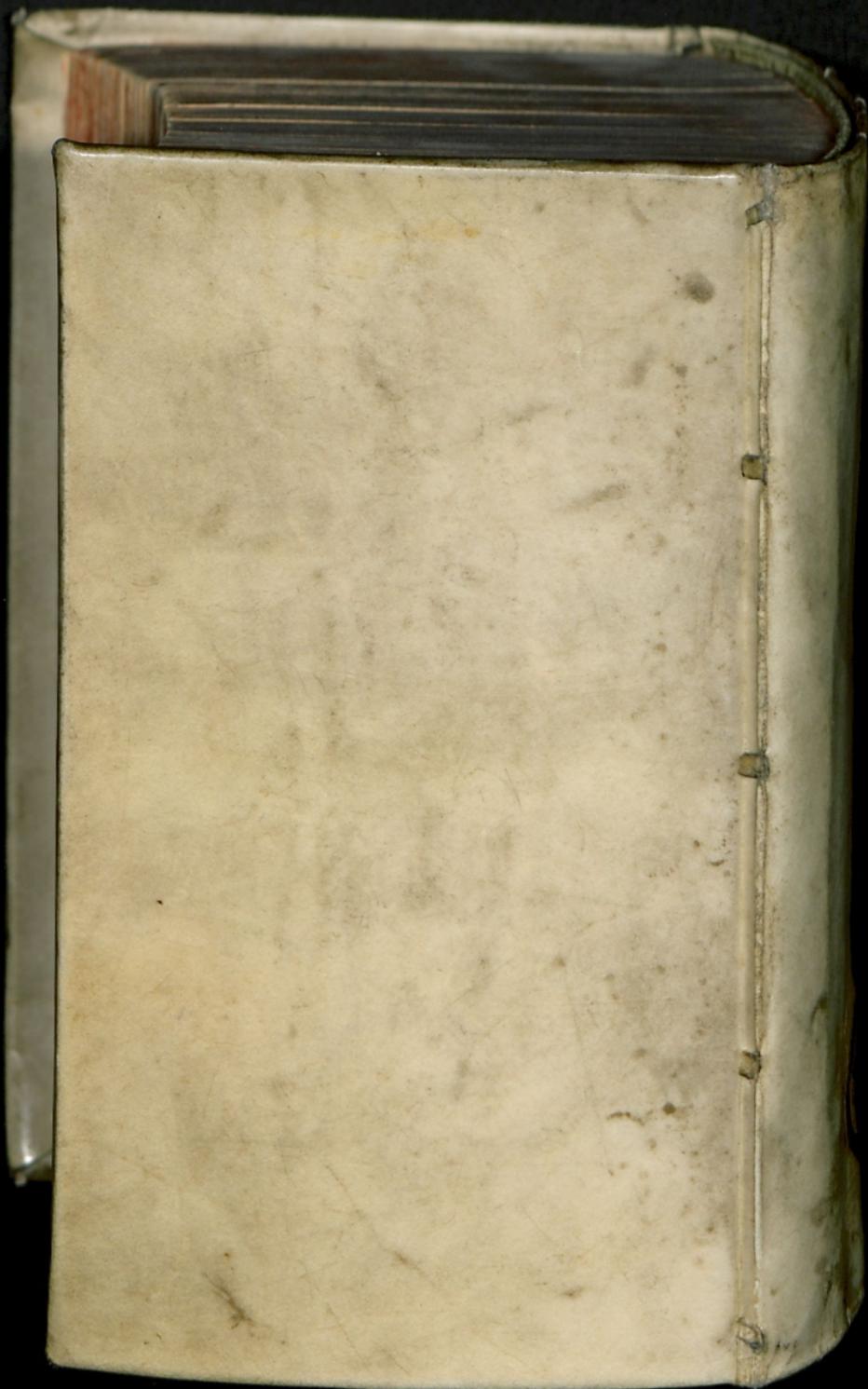
Conclusio mit Anwendung zum Trost.

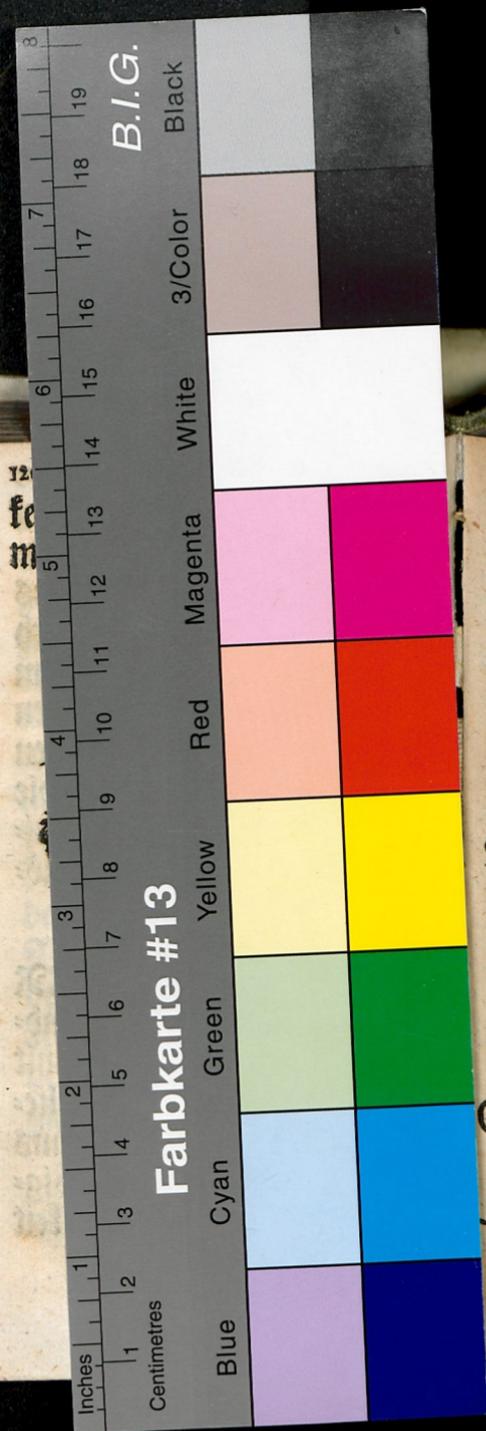


Fl 4763

S
X 225307

M.C.





Die ⁷
Gefährlichkeit
der menschlichen
Versuchungen,

Aus
Der 1. Corinthher am X: v. 6. -- 13.
Am IX. Sontage nach Trinitatis

1719.

In
Der St. Gotthards Kirche
in Alt-Brandenburg
vorgestellt

von
Georg Christian Adlern, Varisco,
ARCHI-DIAC.
ad D. GOTTHARD.

HALLE,
Verlegt Johann Christian Hendel,
Univerfit. Buchdr.